

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

**Heft:** 34

**Artikel:** General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95357>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

24. August 1878.

Nr. 34.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

**Inhalt:** General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz. (Fortsetzung.) — Beiträge zur Geschichte des österreichischen Heerwesens. — Ueber die Ausbildung der Compagnie zum Gefecht. — H. Rüstige: Reime und Träume im Dunkelarrest. — G. L. Kasprowitz: Lernmeister-Dolmetscher des deutschen Reichsfolaten im täglichen Verkehr mit den Grenzböllern des deutschen Reiches. — Hannen: Vorstudien für einen englisch-russischen Krieg. — W. Rüstow: Der Krieg in der Türkei. — W. Rudorff: Handbüchlein zum Gebrauch bei Abrihtung des Remontenpferdes. — K. v. Heydebrand und der Lasa: Die Behandlung des Pferdes und seine Vorbereitung für den Herrensport. — Instruktion betreffend das Feuergefecht der Infanterie. — Eidgenossenschaft: Die Vorträge über Militärwissenschaften am eidg. Polytechnikum in Zürich. — Enthebung. Der Verein der Verwaltungsoffiziere der VI. Division in Betreff der Hegg'schen Angelegenheit. Eine Verichtigung zum Jahresbericht des Zürcher Militärdepartements. Ein Besuch in einem Bundes-Laubenschlag. Bern: Winkelfriedstiftung. † Commandant Hasler. Thun: Kaufmännische Bürger. Solothurn: Ein sprechender Stein. Wallis: Kantonales Offiziersfest. — Ausland: Preußen: Ueber einige Wahrnehmungen bei der schweizer Armee. (Schluß.)

## General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

Nach der Schlacht von Zürich verlegte Lecourbe sein Hauptquartier nach Luzern. Seine Truppen 12 Bataillone und 1 Escadron kantonirten in Stans, Beckenried und Sarnen. Der rechte Flügel im Haslithal am Einfluß der Aare in den Brienzersee, der linke bei Arth an den Zugersee angelehnt.

Sumarow hatte die Ablösung der zum Bellegarde'schen Corps gehörigen Truppen in der südlichen Schweiz verlangt, der Erzherzog sie verweigert. Gleichwohl zog General Haddik mit einem Theil seiner Truppen nach Italien. Dem linken Flügel des Erzherzogs fiel jetzt die Bewachung des Gottthard zu.

General Jellachich besetzte die Linie vom Berg Egel über Schwyz, Altorf bis zur Grimsel. General Bey hielt mit 7 Bataillonen und 1 Escadron das Neuchthal besetzt.

Jellachich stand mit 12 Bataillonen und 5 Escadronen von Richterschwyl bis Schwyz.

Die beiderseitige Linie ist eine eigentliche Postenkette, doch war auf dieser Seite nicht viel ernstliches zu befürchten. Auf einer langen Flankenlinie hinlängliche Sicherheit zu geben, ist unmöglich.

Beide Armeen blieben nun bis beinahe Hälfte August einander ruhig gegenüber, nur den 3. und 29. Juli hatte Lecourbe zwei unbedeutende Gefechte.

Am 3. Juli griff Lecourbe, um seine Truppen zu beschäftigen und den Feind zu recognosciren, die österreichischen Stellungen auf der ganzen Linie an. Sein Angriff erstreckte sich vom Sihlthal über die hohe Rohne, den Fostberg, Morgarten, den Roßberg bis nach Brunnen.

General Chabran erhielt den Auftrag gegen den rechten Flügel des General Jellachich's zu demonstrieren, um diesen festzuhalten.

Der Hauptangriff sollte gegen das Thal von Schwyz stattfinden. Gegen dieses sollten 3 Colonnen u. zw. von Arth: a. über den Steinerberg gegen Steinen; b. über Goldau und Lomz gegen Seewen und c. von Gersau gegen Brunnen vorrücken. Letztere Colonne sollte durch die Flottille unterstützt werden.

In Brunnen wurden die dort kantonirenden Oesterreicher überrascht und verloren 2 Gebirgskanonen.

Der österreichische Major Etwos sammelte rasch seine Truppen bestehend in 1½ Bataillonen Infanterie, einer Abtheilung Cavallerie und 4 Geschützen. Bewaffnete Landleute in großer Zahl (nach Erzherzog Carl 900 Mann) schlossen sich ihm an. Entschlossen warf er sich auf die französische Colonne, welche in Unordnung bei Seewen debouchirte und trieb sie mit Verlust zurück. Ohne sich mit weiterer Verfolgung abzugeben, kehrte er um und marschirte nach Brunnen, nöthigte die hier gelandeten Franzosen sich wieder einzuschießen; ein sich oft wiederholendes Resultat gegen combinirte Angriffe.

Am 29. Juli war das Gefecht ebenso unbedeutend. An genanntem Tag griff der k. k. General Brie, der in Fluelen oft von der französischen Flottille beunruhigt wurde und eine kürzere Verbindung von der Treib nach Brunnen herstellen wollte, mit 2½ Bataillonen die französischen Posten bei Bauen und Seelisberg an. Von Seedorf drang er nach dem Jenthal vor und von diesem gegen Bauen herunter. Die Franzosen zogen sich nach kurzem Kampf gegen Seelisberg zurück; auch von hier wurden sie vertrieben, doch Brie hatte verschiedene Abtheilungen zur Sicherung seiner Flanke auf den

Gebirgssteigen zurückgelassen. Als er die Franzosen mit bloß 2 Compagnien, welche ihm blieben, von Seelisberg zu weit verfolgte, wurde er von den nachrückenden Verstärkungen überall angegriffen; er und seine Mannschaft nebst 2 Compagnien, die sich in Bauen verspäteten, wurden gefangen, die übrigen Truppen zogen sich in Eile, von General Loison bis in das Nenthal verfolgt, in die frühere Vorpostenstellung nach Seedorf zurück.

Gegen Ende Juli standen in der Schweiz ungefähr 75,000 Franzosen 77,000 Oesterreichern gegenüber. Massena konnte, so verstärkt, jetzt wieder daran denken entscheidende Operationen zu beginnen.

Doch wenden wir vorerst einen Blick auf den linken Flügel der Oesterreicher.

In Oberwallis lag die Brigade Strauch. Das Gros zwischen Münster und Ernen. 2 Bataillone standen gegen Brieg, um die Verbindung mit der Brigade des Prinzen Rohan zu unterhalten und den Simplon zu vertheidigen. 2 Bataillone standen auf der Grimsel.

Das Neukththal wurde nach Brie's Gefangennehmung durch General Simbschen vertheidigt; 3 Bataillone und 1 Escadron lagen im Ursernthal, in Amsteg, an den Eingängen des Schächen- und Maderanerthals. 2 Bataillone in Wasen, im Maien- und auf den Bergen am linken Neukthaler, ohne deren Besitz die Linie nicht behauptet werden kann. 1 Bataillon in Attinghausen, Seedorf und Flüelen. Die Brücken von Seedorf, Wasen und die Teufelsbrücke waren erhalten.

Die Stellung des General Simbschen war so ziemlich durch die Lokalität bestimmt; jene des Oberst Strauch war fehlerhaft, denn sie gewährte dem Feind Leichtigkeit beim Angriff in Front und hatte hinter sich sehr beschwerliche Wege für den Rückzug und die Communicationen. Hier war der Fall, sich auf dem Gebirgsknoten selbst aufzustellen, weil hier alle Wege Graubündens und Italiens gedeckt werden können, wenn die Steige über die Furka und den Rufenen besetzt und die Reserve bei Virola und Hospenthal aufgestellt wurde. Auch auf die Vertheidigung des Neukthales hätte diese Aufstellung vortheilhaft eingewirkt.

Decourbe's Angriff beruhte auf bessern Grundrissen.

Am 14. August setzte General Decourbe seine Truppen in 4 Colonnen zum Angriff des Neukthales in Bewegung und ließ am 15. die hier postirten Oesterreicher auf 4 verschiedenen Punkten zugleich angreifen.

Die erste Colonne befehligte Oberst Gudin. Dieser sollte durch das Haslithal über die Grimsel in das Rhonethal vordringen, und sich dann des Gotthards bemächtigen, das Neukththal heruntersteigen, die Vertheidiger desselben in der Flanke fassen und sich mit der 2. Colonne, welche das Centrum bildete, vereinen.

Die 2. Colonne unter General Loison hatte durch das Gadmen- und Mayenthal gegen Wasen vorzugehen. Die 3. Colonne unter Brigadeschef

Dumas sollte von Engelberg über die Surenen nach Attinghausen und Erstfeld heruntersteigen. Die vierte Colonne unter Generalstabsmajor Porson sollte von Nenthal und Bauen gegen Seedorf und Altorf vorrücken, während ein kleineres Detachement unter Hauptmann Jorgues beauftragt war die Berge in der Umgebung des Urirothstockes von den dort aufgestellten österreichischen Posten zu säubern.

Decourbe mit der Flottille wollte den Angriff der 4. Colonne durch eine Landung bei Flüelen unterstützen.

Alle 4 Colonnen sollten das Neukththal der Länge nach einnehmen, sich unter einander in Verbindung setzen.

Der Entwurf wurde mit Schnelligkeit und Entschlossenheit ausgeführt.

Den 14. August hatte bereits Oberst Gudin mit 5 Bataillonen über steile mit Schnee und Eis bedeckte Fußpfade die Grimsel erstiegen und warf die 2 österreichischen Bataillone, welche den Berg besetzt hielten, nach lebhaftem Gefecht.

Gudin nahm hierauf Stellung am Fuß der Furka und bedrohte Münster.

Nun blieb Oberst Strauch nichts als der Rückzug übrig. Er zog den 15. über den Rufenen in das Tessinthal bis Faibo; den 16. bis Ossogno; den 17. bis Bellinzona.

Gudin seinerseits wandte sich gegen das Ursernthal; über Realp zog er den 15. nach Andermatt und kam den gleichen Tag Abends an die Teufelsbrücke. Die Oesterreicher hatten einen Bogen derselben gesprengt. Den 16. stellten die Franzosen die Brücke her und vereinten sich mit General Loison, der von Wasen heranrückte.

Die 2. Colonne unter Loison bestehend in der 109. Halbbrigade und einer Grenadier-Reserve kam am 14. Abends nach vielen Schwierigkeiten (da ein furchtbares Gewitter die vielen sonst ganz oder beinahe wasserlosen Wildbäche zu schwer zu passirenden Flüssen angeschwollen hatte) bei Wasen an. Hier sperrte eine alte Schanze an der Schlucht der Maienreuth den Weg. Die Stellung war von 1½ Bataillon Oesterreicher und 2 Gebirgsgeeschützen besetzt. Der Angriff Loison's am Abend mißlang und erst den folgenden Tag, als er die der Schanze zunächst liegenden, beherrschenden Felswände durch Schützen erklettern ließ, gelang es ihm beim 5. Angriff sich der Schanze, deren Besatzung sich gegen Ursern zurückziehen suchte, zu bemächtigen.

Die 3. und 4. Colonne (die schwächsten an der Zahl) debouchirten wie befohlen über die Surenen und durch das Nenthal; sie langten den 14. August Abends nach beschwerlichem Marsch am linken Neukthaler an, konnten aber den Fluß, da die Oesterreicher die Brücken zerstört hatten und das andere Ufer mit lebhaftem Gewehrfeuer vertheidigten, nicht passiren.

Decourbe entschied das Gefecht durch seinen Flankenangriff; unter dem überlegenen Feuer der Artillerie seiner Flottille schifften sich die französischen Truppen bei Flüelen aus, während ein Detachement

in der Nähe der Talskapelle bei Eißigen landete, den Achenberg überstieg und die Oesterreicher bei Altorf im Rücken faßte. Die Oesterreicher warfen sich theils in das Schächenthal, theils zogen sie sich gegen Amsteg zurück.

Den 14. Abends standen die Oesterreicher zwischen Amsteg, Wasen und Ursern; die Franzosen bei Erstfeld, Mayenthal und an der Furka.

Den 15. August erfolgte auf allen Punkten ein neuer Angriff. Recourbe warf die feindlichen Abtheilungen bei Amsteg und diese zogen sich in das Waderanerthal und von da später über den Kreuzli-  
paß nach Dissentis zurück.

Simbschen wich vor dem Angriff Gudin's von Andermatt auf die Oberalp.

Simbschen's Stellung in Recourbe's Flanke war für diesen gefährlich; ohne Zeitverlust griff er ihn am 16. August an. Recourbe bestürmte ihn mit 1 Bataillon und den Grenadieren in der Front, während eine Abtheilung nach Airolo zog. Der Kampf dauerte bis Abends 5 Uhr. Zwei Seiten-  
colonnen nahmen über den Badusberg die Oesterreicher in der Flanke und dieses führte die Entscheidung herbei; Simbschen wurde geworfen und zog sich auf gefährvollen Fußsteigen nach Ciamut und St. Giacomo in's vordere Rheinthal. Den 20. August kam er nach Chur.

Die Division Recourbe's blieb nun einige Zeit im ruhigen Besiz des Reusthales und des Gott-  
hard. Der linke Flügel derselben aber nahm an dem Gefechte im Linththal bei Näfels (am 30. August) Theil.

(Schluß folgt.)

**Beiträge zur Geschichte des österreichischen Heer-  
wesens.** I. Zeitraum von 1757—1814. Mit  
besonderer Rücksicht auf Organisation, Taktik  
und Verpflegung. Mit 2 Plänen. Wien,  
Seidel & Sohn. gr. 8°. S. 278.

Das Buch giebt viele sehr interessante und wenig  
bekannte Einzelheiten über das österreichische Heer-  
wesen; dasselbe sollte aus diesem Grunde in keiner  
Militär-Bibliothek fehlen.

**Ueber die Ausbildung der Compagnie zum Gefecht.**

Hannover, Helwing'sche Buchhandlung. gr. 8°.  
S. 47. Preis 80 Cts.

Im Lauf der letzten Jahre sind beinahe nur zu  
viele solcher Abhandlungen erschienen. Immerhin  
verdient die vorliegende, die in auffallend unschein-  
barem Gewande vor uns tritt, besondere Beachtung.  
Kurz, klar und anregend wird in derselben der wich-  
tige Gegenstand behandelt. Die Brochüre möge  
den Offizieren und besonders den Instructoren em-  
pfohlen sein.

**Reime und Träume im Dunkelarrest** von H. Rustige.  
Stuttgart, Verlag von Levy & Müller. gr. 8°.  
S. 107.

Enthält eine kleine Sammlung mitunter ganz  
gelungener humoristischer Gedichte.

**Tornister-Dolmetscher des deutschen Reichsoldaten  
im täglichen Verkehr mit den Grenzbüthern  
des deutschen Reiches.** Von E. L. Kasprovicz.  
Leipzig, E. L. Kasprovicz Verlag, 1878. Preis  
Fr. 1. 25.

Enthält eine Sammlung der am häufigsten vor-  
kommenden Wörter und Ausdrücke der dänischen,  
holländischen, französischen, russischen, polnischen und  
böhmischen Sprache. Ihre Aussprache ist in deut-  
scher Schrift angegeben, d. h. der deutsche Leser soll  
nur das umgeschriebene Wort so lesen, wie es sich  
seinem Auge nach den Grundsätzen der deutschen  
Aussprache vorstellt.

**Vorstudien für einen englisch-russischen Krieg,** im  
April 1878 geschrieben von Hanneken, Ge-  
nerallt. z. D. Berlin, 1878. E. S. Mittler  
& Sohn. S. 27.

Die politisch-militärische Studie ist nicht ohne  
Interesse. Der Herr Verfasser glaubt, daß nicht  
in Europa, sondern im fernen Indien der Krieg  
zwischen England und Rußland ausgekämpft werden  
müsse.

**Der Krieg in der Türkei,** Zustände und Ereignisse  
auf der Balkanhalbinsel in den Jahren 1875  
und 1876. Von W. Rüstow, eidg. Oberfl.  
Mit 2 Karten. Zürich, Verlag von Friedrich  
Schultheß, 1877. gr. 8°. S. 416.

Beinahe gleichzeitig mit den Kriegereignissen ist  
vorliegendes interessantes Buch erschienen. — Der  
Herr Verfasser ist kein Freund der Türken; doch  
dieses wollen wir ihm nicht übel nehmen, hat doch  
Napoleon I. auf St. Helena auch die Ansicht aus-  
gesprochen, daß es an der Zeit wäre „diese tollen  
Hunde aus Europa zu verjagen.“ — Im Erratthen  
der Verhältnisse, in scharfem Urtheil ist Oberst  
Rüstow noch immer unübertroffen. Viele Leser  
würden die oft ziemlich ausführliche Darlegung der  
diplomatischen Verhandlungen nicht vermisst haben,  
wenn sie weggeblieben wären. Immerhin haben  
dieselben das Gute, klar zu machen, wie wenig  
diplomatische Unterhandlungen nützen, wenn man  
nicht augenscheinlich geneigt ist, denselben mit dem  
Schwert Nachdruck zu geben, und zu zeigen, wie  
lange die türkischen Barbaren die europäischen Diplo-  
maten an der Nase herumführten, bis die Langmuth  
der Culturstaaten (zu denen der Herr Verfasser  
Rußland allerdings nicht rechnen mag) erschöpft  
war.

Was die Kriegereignisse anbelangt, kann bei der  
Mangelhaftigkeit der Quellen nicht wohl eine genaue  
Darstellung erwartet werden — immerhin muß  
anerkannt werden, daß der Herr Verfasser das Mög-  
liche geleistet hat. Wenn das Buch auch nicht auf  
Vollständigkeit Anspruch machen kann, so ist doch  
sicher, es wird einige Zeit vergehen, bis etwas  
Besseres und Wahrheitsgetreueres geliefert wird.

Da in dem serbisch-türkischen Krieg die Miliz-  
einrichtung sich das erste Mal in einem ernstern